

Fachgruppen und Arbeitskreise

Umweltchemie & Ökotoxikologie

Im September veröffentlichte die GDCh eine Stellungnahme zum Beschränkungsvorhaben Per- und polyfluorierter Alkylsubstanzen (PFAS) der European Chemicals Agency (ECHA) und führte unsere Fachgruppe als Beitragende auf. Wir, die Mitglieder des Vorstands dieser Fachgruppe, waren jedoch zu keinem Zeitpunkt am Entstehen der Stellungnahme beteiligt, und es wurde keine inhaltliche Freigabe des Vorstands der Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie zu dieser Stellungnahme gegeben. Wir möchten uns ausdrücklich von deren Inhalt distanzieren. Die GDCh-Geschäftsstelle wurde darum gebeten, den Verweis auf unsere Fachgruppe aus dieser Liste zu löschen.

Nachdem wir im Sommer 2023 durch Zufall von der Existenz eines PFAS-Think-Tanks innerhalb der GDCh erfahren haben, in dem einzelne GDCh-Mitglieder mitwirken, hatten wir die GDCh-Geschäftsstelle darum gebeten, auf der kommenden Klausurtagung Anfang November zu diskutieren, wie eine Einbindung aller inhaltlich betroffenen Fachgruppen in die Erstellung derartiger Hausmeinungen sichergestellt werden kann. Aus unserer Sicht ist dies für eine Identifikation aller Mitglieder mit der GDCh unabdingbar. Die Veröffentlichung der genannten PFAS-Stellungnahme erfolgte vor der geplanten Diskussion auf der Klausurtagung, und dieses Vorgehen muss aus unserer Sicht gründlich aufgearbeitet werden, um derartiges in Zukunft zu verhindern.

Wir möchten betonen, dass viele Mitglieder unserer Fachgruppe seit vielen Jahren zu Verbreitung und Auswirkungen von PFAS forschen und dabei wichtige Erkenntnisse zusammengetragen haben. Diese Forschung ist nachweislich in den Beschränkungsvorschlag der ECHA eingeflossen, an dem auch GDCh-Mitglieder mitgewirkt haben. Die Behauptung der GDCh-Stellungnahme, dass der ECHA-Vorschlag „isoliert von wissenschaftlicher Forschungs- und Entwicklungsarbeit“ formuliert worden ist, diskreditiert daher die

wissenschaftliche Leistung dieser Kolleginnen und Kollegen.

Wir wünschen uns, dass die GDCh den Slogan „Rethinking Chemistry“ in einer vorwärts gerichteten und konstruktiven Art versteht und die vereinten intellektuellen Kapazitäten ihrer Mitglieder darauf richtet, Alternativen zu problematischen Stoffen zu finden, statt zu versuchen diese zu bewahren. Wir freuen uns darauf, unseren Teil dazu beizutragen.

*Der Vorstand der Fachgruppe
Umweltchemie & Ökotoxikologie*

Vereinigung für Chemie und Wirtschaft (VCW)

Chemie und ihre Energiewenden

VCW – das bedeutet, Chemie, Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft an einem Ort zusammenzubringen mit einem Thema, das die Chemie bewegt: Bei der Jahrestagung beim Fraunhofer Institut Um-sicht ging es um Energie, insbesondere die Wärmeversorgung. Chemie und Verfahrenstechnik kommen auf dem Weg zu einer Wirtschaft ohne fossile Energie systematisch voran, ob es um die Beheizung von Crackern mit Strom (BASF), Stromversorgung und Temperatur auf

höchstem Niveau (Siemens) oder die Elektrokatalyse bei H₂, CO₂ und Feinchemie für Vitamin A (Fraunhofer) geht.

Die Wegbeschreibungen von Evonik und Covestro zeigen, wie sehr die Vielfalt der Geschäfte und Standorte die Strategien und Umsetzung beeinflusst. Es gibt nicht nur eine Energiewende, sondern sehr viele. Dechema und Fraunhofer-Gesellschaft trugen Systemanalysen bei: Profitable Geschäftsmodelle und die passende Regulierung sind in ihren Entwicklungen noch weiter weg vom Ziel als die Technik, auch wenn die BASF mit ihrem japanischem Partner bei Natrium-Schwefel-Batterien, NAS-Zellen als stationäre Speicher, auf Jahre profitabel ausverkauft ist.

Organisatoren seitens der VCW waren Elisabeth Meints (Hobum), Julian Vogel (Rentschler) Willis Muganda und Wolfgang Hübinger (beide BASF), unterstützt wurden sie von Joachim Danzig und seinem Team beim Fraunhofer Institut Um-sicht. Zusammen mit den zehn Vortragenden sorgten sie für eine gelungene Tagung.

Rolf Albach



Jahrestagung der Vereinigung für Chemie und Wirtschaft (VCW): Vortragende und Moderatoren der Veranstaltung. Foto: Melanie Walther